

und Richter, wie mit einem Munde: „Seht! seht! da steht die schönste und reichste Jungfrau der Welt! da steht unsre zukünftige Königin, sie lebe hoch!“ — Und es schmetterten die Trompeten, Kanonen wurden gelöst, Raketen und Mützen flogen in die Luft, und der Jubel des Volkes wollte kein Ende nehmen.

Wie aber der junge Königssohn in hohen Freuden von seinem Thron sich erhob, um die ihm erwählte Braut zu begrüßen, und als er vorbeisritt an der Jungfrau, deren Stolz soeben gedemüthigt worden, da riß diese den goldenen Schuppenkranz aus ihrem Haar, warf ihn dem Prinzen vor die Füße und sprach: „Nimm hin dein Eigentum, ich fühl's, mein Reich und mein Leben geht zu Ende, mein Stolz ist besiegt; denn der Geist, der jenes Kind dir zuführte, ist mächtiger als ich.“ —

Sie winkte. Die Kristallkutsche rollte vor, die Wasserfee bestieg sie und versank mit ihr in den Boden. An der Stelle, wo sie versunken war, rauschte alsbald ein Brunnen mit unheimlichem Gemurmel durch das Gras.

Und wie die Fee es gesagt hatte, so war es auch. Ein mächtiger Zauberer hatte schon lange unsichtbar die Geschicke des Königssohnes gelenkt. Er war auch der graue Kranich und das graue Männlein gewesen, und führte dem Prinzen eine Braut zu, die allein seiner würdig war. Zwar war der Wunderschmuck, den er ihr durch seine Waldgeister beschert hatte, von seltener Pracht, aber ihr größter Reichtum war die Unschuld und die Treue ihres Herzens, und eben diese Unschuld und diese Treue verliehen ihrem Angeficht eine Schönheit, die keine der andern Jungfrauen aufzuweisen hatte, und die ihr alle Gemüther gewann.

Mit der Einwilligung ihres Vaters, dem das graue Männlein alsbald sein Augenlicht wieder gab, ward Elisabeth die glückliche Frau des jungen Königssohns, und als dieser nach dem Tode seines Vaters König wurde, regierten beide unter dem Schutze des guten Zaubergeistes, der sie auch ferner durch Rat und That unterstützte, ihr Land mit solcher Weisheit, daß ihr Volk sie segnete für alle Zeiten.

Reimsprüche.

Alte soll man ehren,
Junge soll man lehren,
Weise soll man fragen,
Mit Narren sich vertragen.

Wenn der Faule nicht muß,
Rührt er nicht Hand noch Fuß.
Fängt der Fleiß'ge was an,
Treibt er sich selber an.

Wo Ältere sprechen, da schweige du still,
Sprich selber wenig und höre viel.

Begehrt du wenig, bist du klug;
Wer viel begehrt, hat nie genug.